

Nachhaltigkeit



Stand: 11. November 2021

Wie alles begann

Das Thema Nachhaltigkeit wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Auch wenn dieses Thema in der Kirche bereits seit langem präsent ist und vielfältig umgesetzt wird, so läuft die Nachhaltigkeit in den meisten Kindertageseinrichtungen eher nebenbei. Das Team des Kindergarten St. Irmengard empfand es nun als einen guten Zeitpunkt, um in diesen Themenbereich stärker einzusteigen. Die Aufgabe des Kindergartens ist es hierbei für die Kinder und Eltern nicht nur ein Vorbild in der Umsetzung, sondern auch ein wichtiger Vermittler von Grundgedanken und Werten zu sein.

Um an diese Thematik so gut vorbereitet wie möglich herangehen zu können, widmete sich das Team bei der hausinternen Fortbildung vom 12.03.2021 ganz dem Thema Nachhaltigkeit. Was ist zu beachten, wenn ein Kindergarten nachhaltig arbeiten will? Was gehört alles zur Nachhaltigkeit? Welche Ideen haben wir zur Umsetzung unseres Ziels?

Das Thema Nachhaltigkeit stützt sich auf drei Säulen:

- **sozial:** Die große soziale Kluft, welche aktuell herrscht, muss überwunden werden – Nachhaltigkeit geht uns alle etwas an und muss auch für jeden vermittelbar und umsetzbar sein.
- **ökonomisch:** Wir müssen mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen auf Dauer richtig wirtschaften.
- **ökologisch:** Was ist gut für die Natur? Welche ökologischen Kreisläufe gilt es zu beachten?

Wenn der Kindergarten nachhaltig arbeiten will darf nicht nur auf das offensichtliche – das ökologische – geblickt werden. Wir benötigen alle drei Säulen für den Erfolg!



Folgende vier Grundbegriffe müssen zusätzlich geklärt sein:

- **Suffizienz:** Verringerung der benötigten Produktionsgüter, weniger Material und Energie verbrauchen, Rückführung von beispielsweise beschädigten Produktionsgütern in die Produktionskette
- **Konsistenz:** Naturverträglichkeit – In Kreisläufen denken. Was brauche ich, was gebe ich zurück.
- **Effizienz:** Ergiebige Nutzung von Materialien; das Richtige tun; Dinge nur so einplanen, wie sie richtig gemacht werden. Effizienz ist die Idee, was das Richtige ist
- **Effektivität:** Es richtig machen, etwas fachgerecht nutzen. Effektivität ist die richtige Umsetzung der Idee

Grundgedanke: Alles ist Rar – was Rar ist, ist kostbar – was kostbar ist, muss behütet werden.

Im Laufe der Fortbildung erörterten wir gemeinsam, auf welchem Stand wir unter ökologischer, ökonomischer und sozialer Sicht aktuell stehen. Wir erarbeiteten, was bereits sehr gut läuft und ausgebaut werden kann, sowie mit welchen Gegebenheiten wir derzeit noch unzufrieden sind und wie wir daran arbeiten können, diese besser zu machen.

Erste Umsetzung für die Kinder

Im Laufe unserer Fortbildung kamen wir darauf, dass vor allem die Nutzung von Plastikgegenständen immer selbstverständlicher wird. Plastik ist allerdings kein umweltfreundliches Produkt. In unseren Weltmeeren schwimmen bereits riesige Inseln aus zusammen geschwemmtem Plastik, eine Vielzahl an Stränden sind weltweit kaum noch nutzbar, da alles voller angespültem Müll liegt. Alternativen aus Holz, Bambus, Metall, Glas oder Stein werden heutzutage immer seltener gewählt, da Plastik meist die einfachere sowie preiswertere Wahl ist.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken hat das Kindergartenpersonal beschlossen, so viel Plastik wie möglich im Kindergarten einzusparen und Plastikgegenstände, welche bereits vorhanden sind, nach verschleiß durch alternative Materialien zu ersetzen. Ins besondere ist uns auch eine Ansammlung von Plastik aufgefallen: Brotzeitdosen

Aus diesem Grund haben wir überlegt, es wäre doch super, wenn alle Kinder eine metallene Brotzeitdose als Alternative hätten. Daher entschieden wir uns dazu, Spenden der verschiedenen ortsansässigen Firmen zu sammeln, um jedem Kind eine neue, metallene Brotzeitdose schenken zu können.



aktueller Zustand  was wir uns wünschen

Wir informierten die Spender über einen PowerPoint, welchen wir ihnen auf Bambus-USB-Sticks gaben, über unser Vorhaben. So konnten wir genügend Spenden zusammen bekommen.

Sobald die letzten Spenden bei uns eingegangen sind, werden die Dosen bestellt und den Kindern feierlich überreicht. Auch für die Spender haben wir uns bereits ein kleines Dankeschön in Form von selbstgebackenen Lebkuchenherzen überlegt.

So kommt das Plastik ins Meer

80%

des Plastikmülls im Meer kommt vom Land.

4,2

Tonnen Plastik pro Tag (Donau)

38%

des am Strand gefundenen Mülls sind Zigarettenstummel.

Haushalt



Bad

Mikroplastik als feine Kügelchen in Peeling, Duschgel und Zahnpasta & als Füllstoff in Make-Up, Lippenstift und Creme.



Wäsche

Bei jedem Waschgang gelangen pro synthetischen Kleidungsstück **2.000 Faserteilchen** ins Abwasser.



Kläranlage

Industrie

z.B. Abfallprodukte in der Plastikverarbeitung



Abfall

Weggeworfener oder verlorengangener Plastikmüll



Quellen: Bayerisches Landesamt für Umwelt - Mikroplastik in der Umwelt
www.coastal.ca.gov/nps/debris_origins.pdf

© Nele Prinz / No Plastic Challenge (Konzept & Handlettering)
& Steffen Kraft / kraft&adel (Konzept & Illustration)

WDC { WHALE AND DOLPHIN CONSERVATION

Erste Umsetzung mit den Kindern – Projekt: „Alles Müll?“

In der Woche vom 13.09.-17.09.2021 baten wir die Kinder ihren Müll nicht direkt wegzuschmeißen, sondern ihn – abgesehen vom Biomüll und benutzten Taschentüchern – zu reinigen und in eine Kiste zu legen. „Warum?“ „Weil wir diesen nächste Woche brauchen – und zwar viel davon. Wenn ihr zuhause Müll habt, von dem ihr glaubt dass wir ihn nächste Woche noch brauchen können, macht ihn sauber und bringt ihn mit.“ Die Eltern konnten es in dieser Woche gar nicht fassen. „Mein Kind wollte auf einmal Müll in den Kindergarten mitnehmen – habt ihr das wirklich gesagt?“ Kinder und Eltern waren Ratlos – das ist doch nur Müll.

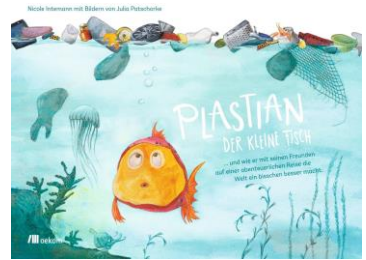


Am Montag, den 20.09.2021 starteten wir mit den Kindern dann das erste Projekt zum Thema Nachhaltigkeit. In diesem ging es rund um das Thema Müll. Unser Ziel war es hierbei mit den Kindern ein Bewusstsein zur Müllvermeidung aufzubauen und zu stärken, sowie ein Verständnis über den Wert verschiedener Materialien zu fördern.



Im Laufe der nächsten zwei Wochen erarbeiteten wir mit den Kindern unter anderem, wie wir den Müll richtig trennen und warum dies wichtig ist. Welchen Müll kann man vermeiden? Wo kann man Müll zumindest einsparen? Und ist auch wirklich alles gleich Müll, oder kann man die Sachen auch weiterverwenden?

Besonders das Buch: „Plastian der kleine Fisch ...und wie er mit seinen Freunden auf einer abenteuerlichen Reise die Welt ein bisschen besser macht.“ von Nicole Intemann faszinierte die Kinder. Die Kinder in diesem Buch kennen die Welt gar nicht anders, als dass sie komplett vermüllt ist. Die Kinder waren



schockiert und sichtlich betroffen, als sie erfuhren, dass es auch auf unserer Welt bereits Müllinseln gibt und der sich anhäufende Müll immer problematischer wird. Ab nun sprudelten die Fragen und Ideen

nur so aus den Kindern heraus, alles sich um die eine Frage drehend: Was können wir machen, damit die Umwelt nichtmehr durch so viel Müll verschmutzt wird?

Mit dem „Quetschi-Experiment“ gingen wir auf die Frage ein: Welcher Müll muss wirklich nicht sein. Jedes Kind bekam einen Quetschi, den es in eine Schüssel ausquetschte. Anschließend überprüften wir das Gewicht der gewonnenen Menge Quetschi-Mus. Der Inhalt belief sich auf rund 1,3 kg. Anschließend sahen wir uns an, wie viel Müll für diese Menge entstanden war. Nun überlegten wir mit den Kindern, ob wir so ein Mus auch mit weniger Müll bekommen können. Der erste



Vorschlag war, dass man das Mus auch in einem Glas kaufen kann. Das wäre ja weniger Müll. Ein Kind schlug meinte es wäre praktisch, wenn man irgendwo hinfahren könnte und das fertige Mus in eine selbst mitgebrachte Schüssel abfüllen könnte. Die Idee, das Mus einfach selbst zu machen kam erst recht spät, aber sie kam. So entschieden wir, selbst ein Mus zu machen und zu schauen, wie viel und vor allem welcher Müll hierbei entsteht.

Petra und Vroni brachten von ihren Apfelbäumen zuhause zwei große Eimer voller Äpfel mit. Somit wurde auch hier unnötiges Verpackungsmaterial eingespart. Nachdem die Äpfel gekocht und durch die „Flotte-Lotte“ gedreht wurden, hatten wir rund 1kg Apfelmus. Der daraus entstandene Müll war komplett kompostierbar. Wie genau aus Biomüll Erde wird werden wir mit den Kindern bei unserem geplanten Projekt zum Thema „Kompost“ näher erläutern. Dennoch haben wir den Kindern bereits grob erklärt, dass aus dem Biomüll Erde wird. Nun war die Frage offen: Was ist nun besser? Ist es besser die Äpfel selbst auskochen, zu Mus weiter zu verarbeiten und die Reste zu kompostieren, um neue Erde für weitere eigene Pflanzen zu gewinnen, oder ist es besser sich bequem einen Quetschi aus dem Vorratspack zu nehmen, ihn auszutrinken und die Verpackung dann wegzuschmeißen, in der Hoffnung dass diese nicht irgendwann Teil einer Müllinsel im Meer wird? Die Kinder waren sich übrigens einig, dass es besser ist das Mus selbst zu kochen.



Als Projektabschluss haben wir mit den Kindern selbst einen Plastian aus Hasendraht gebaut. Die Kinder haben den gesammelten Müll in unsere Plastianskulptur gefüllt.



Nachdem wir genügend Müll zusammengesammelt hatten, haben wir gemeinsam unseren Plastian in den Baum vor dem Kindergarten gehängt. Er soll uns daran erinnern, wie schnell wir so viel Müll zusammengebracht haben, dass wir darauf achten müssen so wenig Müll wie möglich zu produzieren und dass wir aus vielen Dingen, die wir oft einfach nur wegwerfen auch noch tolle Dinge machen können.



Wie geht es weiter? Was haben wir als Nächstes vor?

Als nächstes werden die Kinder die Brotboxen überreicht bekommen. Wir bereiten Lebkuchenherzen als Dankeschön für die Spender vor und überreichen diese.



Wie bereits erwähnt, lautet eines der nächsten Themen Kompost und Kompostierung. Die Kinder werden ergründen, wie aus Biomüll frische Erde wird und welche Rolle unter anderem Regenwürmer hierbei spielen.

Aus dem Kindermund

„Bei uns zuhause muss sich der Papa um den Müll kümmern. Wenn er das nicht macht, dann schimpft ihn die Mama immer.“

„Meine Mama kauft nur das graue Klopapier. Das wurde schonmal benutzt und wieder sauber gemacht. Da hat man auch weniger Müll.“

Verantwortlich für die Inhalte: Dennis Pauli